
Persistenter Identifier: 978958829_0045
Titel: Die deutsche Schule - 45.1941
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1263 ; RF 768 - 784
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/978958829_0045/1/

Kriegsgeschehen und Rassenpolitik

Don Ernst Dobers

Das stürmische Tempo und der Umfang des militärischen und in seinem Gefolge des weltpolitischen Geschehens haben in den letzten zwei Jahren Verhältnisse geschaffen und Einsichten vertieft, welche naturgemäß auch in rassenpolitischer Hinsicht von Bedeutung sind. Gerade der Lehrer und Erzieher sollte um diese Zusammenhänge wissen, damit er die Gegenwartsbezogenheit seiner Berufsarbeit wahren und diese im lebendigen Strom der Ereignisse halten kann. Daher sei im folgenden einigen Gedankengängen Raum gegeben, welche sich für die unterrichtliche und erzieherische Arbeit an der deutschen Jugend fruchtbar machen lassen.

Wir beginnen nicht mit einer Einzelfrage, sondern betrachten den Krieg zunächst als solchen und als Ganzes. Beherrschend steht über und hinter diesem dramatischen Geschehen die Gestalt des Führers als eines in die Jahrhunderte denkenden und planenden Rassenpolitikers. Was ist seitens der deutschen Staatsführung seit 1933 nicht alles unternommen und versucht worden, um 1939 die Entscheidung durch die Waffen zu vermeiden! Man erinnere sich der Angebote an Polen, an England, an die den Feindmächten immer wieder hingestreckte Hand im Anschluß an die siegreichen Feldzüge in Polen und Frankreich, und man denke an die geduldigen Friedensbemühungen im Balkanraume! Bis an die Grenze dessen, was der Führer einer großen, ehrbewußten und freiheitsliebenden Nation sich und seinem Volke zumuten konnte, wurde gegangen — weil die tiefe Einsicht dahinterstand, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, rassistisch gesehen Einbußen mit sich bringt, welche schwer wieder gut zu machen sind, doppelt schwer angesichts der rassenpolitischen Lage nicht nur Deutschlands, sondern Gesamteuropas. Die weiße Menschheit kann es sich nicht mehr leisten, in ständiger Selbstzerfleischung und ewigem Hader zu leben. Dazu ist ihre rassistische Lage auf der Welt zu ernst geworden. Niemand hat das früher und klarer erkannt als der Führer, der ja nicht den Untergang des Abendlandes, sondern den Wiederaufstieg Europas proklamierte. Er weiß, daß ein Aufstieg mit Völkern, deren Jugend in der Blüte der Jahre dahinsank, nicht zu meistern ist, er vermeidet daher jedes unnütze Opfer und ist jeder Kriegsausweitung abgeneigt.

Dies führt uns unmittelbar hinüber zu einem zweiten Gedanken. Er betrifft freilich eine Einzelfrage. Aber auch hier erscheint abermals der Führer als Rassenpolitiker vor uns, und wir können die einzigartige Folgerichtigkeit seines Gestaltens und Handelns nur immer von neuem bewundern. Gegen seinen tiefsten Wunsch zum Waffengange auf Leben und Tod gezwungen, führt er diesen Kampf mit denkbar geringsten Opfern für das ihm anvertraute Volk durch. Wie es ihnen im Weltkriege geglückt war, so hofften unsere Feinde auch diesmal wieder, Deutschland mit der Ermattungsstrategie mörderischer Materialschlachten, mit Einkreisung und würgender Hungerblockade zum Erliegen zu bringen. Langemarck, Flandern, Loretto, Somme, Champagne, Verdun und die Millionen erinnerungsschwerer schweigender Kreuze reden eine eindringliche Sprache und mochten noch im Frühjahr 1940 manches deutsche Herz mit sorgenvollen Fragen bedrängen. Aber an die Stelle der Materialschlacht trat der Blitzkrieg mit der beispiellos raschen Zertrümmerung und Vernichtung des Gegners und mit den sparsamen eigenen Opfern, an die Stelle des unvorbereiteten Landes und Volkes und der Politik der Halbheiten in Front und Heimat trat der totale Krieg einer bestgerüsteten und bestgeführten Nation.